

Der Volksfreund

Wochenschrift für die Deutschen Polens in Stadt und Land.

Nr. 21.

Sonntag, den 21. Mai 1922.

4. Jahrgang

Verlagsgesellschaft „Lobzer freie Presse“ m. b. H.
Petrikauer Straße Nr. 86. Bestellungen und Zuschriften sind an den Verlag zu richten.

Verantwortlicher Schriftleiter: Ludwig Wolff, Bdan'kastraße Nr. 112.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Bezugspreis mit Postaufschlag 300 Kr. vierteljährlich
Deutschland R. M. 30. — Anzeigenpreis: für die sechs
gespaltenen Kleinzeile R. M. 60. — für Deutschland R. M. 60. —

Frühling.

Du wunderreiche Nachtigall,
Wie kannst du mit Entzückungen entzücken,
Wie kannst du zauberhaft ein stilles Herz berücken!
Und Rose du, geboren in so süßem Schwall,
Wer wagte sehnend dich zu pflücken,
Du Königin im Blumen-All!
O Rose wunderhold und Nachtigall,
Ihr könnt ein Herz erwecken und beglücken!

Karl Schimper.

Ein Blick in die Vergangenheit unserer Kirche.

Von Otto Somfischer Warschau.

Die bestehende ev.-luth. Kirche brachten deutsche Einwanderer ins Land und ihr Werden und Fortbestehen ist in den gegebenen Verhältnissen unzertrennlich mit dem Schicksal der deutschen Bevölkerung Polens verbunden. Durch diese geschichtliche Tatsache ist nicht nur das Märchen von der großen Mission unserer Kirche hierzulande widerlegt, sondern auch die Fabel von der polnischen Abstammung derselben aus der Welt geschaffen worden, auf der die modernen polnischen Kirchenpolitiker die zukünftige polnisch-evangelische Kirche aufbauen wollen.

Als der polnische Reichstag im Jahre 1775 die erste Teilung Polens bestätigte, waren die aus der Reformation hervorgegangenen ev. Gemeinden Polens fast restlos verschwunden und somit die Früchte der Reformation durch die Jesuiten begraben. In dem sogenannten Kongresspolen waren nur noch zwei Kirchspiele aus früherer Zeit übrig geblieben: Wengrow und Warschau. Sämtliche Gemeinden und Filialen, die heute in Polen vorhanden sind, wurden nachträglich von deutschen Kolonisten, Handwerkern, Handels- und Gewerbetreibenden gegründet. So entstanden in den Jahren 1793—1807 allein elf neue Kirchspiele, u. zw. Lublin, Nowy Dwur, Jaw, Kalisz, Stawoszyn, Grodziec, Wladyslawow, Petrikau, Babiak, Eyno und Michalki. Aber auch Wengrow und Warschau sind deutsche Gründungen. Im Jahre 1630 gründete der Fürst Christoph Radziwill, Palatin zu Wilna, Großmarschall von Litauen, eine polnisch-evangelische reformierte Gemeinde zu Wengrow und stellte sie mit Wohnung und Grundbesitz für den Prediger aus. Der Sohn seines Bruders Boguslaw Radziwill, Großkammermeister von Litauen, siedelte deutsche Kolonisten und Handwerker in Wengrow an und übergab am 14. April 1650

den reformierten Polen und am 25. Juni desselben Jahres den deutsch-lutherischen Glaubensgenossen das Privilegium, in der reformierten Kirche zu Wengrow Gottesdienste in polnischer und deutscher Sprache nach den Vorschriften ihrer Religion abzuhalten und schenkte auch für den deutschen Prediger Haus und Grundbesitz. Somit hielten die reformierten Polen und die eingewanderten deutschen Lutheraner der Reihe nach in der Kirche zu Wengrow ihre Gottesdienste ab. Den deutschen Lutheranern schlossen sich ihre Glaubensgenossen aus Warschau an und so entstand am 25. Juni 1650 die erste deutsch-evangelische Parodie Wengrow und das Filial Warschau. Der erste Pastor war Jonas Columbus von 1650—1660. Im Jahre 1769 ging die alte hölzerne Kirche in Flammen auf, und man erbaute noch in dem selben Jahre ein zweites hölzernes Gotteshaus. Dieses wurde elgigt aus einem Getreidespeicher hergestellt, weil die Genehmigung zum Neubau einer Kirche unter dem Einfluß der Jesuiten die Bedingung enthielt, im Laufe von 24 Stunden mit dem Bau fertig zu sein. Im Jahre 1841 wurde eine neue Kirche aus Ziegeln erbaut. Die Mittel dazu wurden durch Kollekten und freiwillige Spenden aufgebracht. Nach und nach sind die reformierten Polen zu Wengrow zur katholischen Kirche übergegangen und das Kirchspiel Wengrow besteht nur noch aus den Nachkommen der einst eingewanderten deutschen Kolonisten und Handwerker.

Die Zahl der deutschen Einwanderer in Warschau wurde immer größer, und ihre Bedienung durch den Pastor aus Wengrow wurde für die Dauer, infolge der weiten Entfernung der beiden Städte (70 Werst) fast unmöglich. Besondere Schwierigkeiten bereiteten die Beerdigungen, da man die Leichen bis nach Wengrow führen mußte. Deshalb kauften die Evangelischen der Stadt Warschau einen Platz zum Friedhofe in der Stadt und erhielten im Jahre 1652 die Genehmigung zur Anlage desselben. Man besuchte die Gottesdienste in der Hauskapelle der preussischen Gesandtschaft zu Warschau. Da diese aber viel zu klein war, so ließ der dänische Gesandte Sophorin mit Bewilligung seiner Regierung neben dem dänischen Gesandtschaftshause, unweit von der Stelle, wo heute die ev. luth. Kirche steht, im Jahre 1767 ein hölzernes Gebäude aufstellen, in dem der von der dänischen Gesandtschaft berufene Prediger Jakob Scheidemann am 21. Juni desselben Jahres den ersten Gottesdienst hielt. Im Jahre 1775 konstituierte sich die Warschauer Gemeinde zu einem selbständigen Kirchspiel, zu dessen erstem Pastor der obengenannte Scheidemann berufen wurde, einer der würdigsten Geistlichen, welche die Gemeinde Warschau gehabt hat. Als treuer Bekenner Christi

und eifriger Verkündiger des Wortes Gottes, erbaute er durch seine glänzende Redegabe die das ärmliche Gotteshaus füllenden Zuhörer. Das Innere dieser Kirche, die kahlen Wände, die anstatt der Kanzel errichtete kleine Erhöhung, die mit einer Decke und einem Kreuzifix geschmückte, den Altar vertretende Tisch, die ärmlichen Abendmahlsgerätschaften, alles das erinnerte an die ersten Zeiten des Christentums. Dafür lebte aber in dem Hirten und in der Gemeinde der Geist des Glaubens und der Liebe. Leider wurde dieser treue Seelsorger der Gemeinde im Februar 1777 durch den Tod entrisfen. Am 15. Juni desselben Jahres erwirkte der Warschauer Bankier Tepper vom Könige die Bestätigung des Kaufes des Grundstücks, auf dem sich das erste hölzerne Bethaus befand, und die Genehmigung zum Bau einer Kirche. Von den dem Könige vorgelegten drei Zeichnungen, in denen die Kirche kreuzförmig, oval oder auch rund mit einer Kuppel in der Mitte projektiert wurde, wählte der König die runde Form, wahrscheinlich um den Bau eines Turmes zu verhindern, der die katholische Geistlichkeit unangenehm berührt hätte. Der obengenannte Tepper opferte zum Bau eine größere Geldsumme, und andere folgten seinem Beispiel. So konnte man schon am 24. April 1777 mit dem Bau beginnen und am 4. Mai folgenden Jahres wurde an der Stelle, wo jetzt der Altar steht, in Gegenwart der ganzen Gemeinde der Grundstein gelegt, und die Stelle durch eine kupferne Tafel mit lateinischer Inschrift bezeichnet. Die Weiherede hielt der im Jahre 1777 nach Warschau berufene Pastor Gottlieb Ringeltaube. Am 13. November 1778 besichtigte der polnische König den Bau, und im folgenden Jahre wurde das Dach mit dem vom Könige Gustav III. von Schweden geschenkten Kupfer gedeckt. Die Einweihung der Kirche fand am 30. Dezember 1781 statt.

Es würde weit über den Rahmen dieses Aufsatzes hinausgehen, wollte man auch nur annähernd die Entstehung der gesamten ev.-luth. Kirche in Polen beschreiben. Zur Orientierung sollen hier noch einige ältere Kirchspiele flüchtig gestreift werden.

Im Jahre 1782 gründete der Fürst Stanislaw Poniatowski auf der sandigen und unfruchtbaren Halbinsel zwischen Weichsel und Narew die Stadt Nowydwor. Er berief deutsche Tuchmacher und Färber, die hier Fabriken und Färbereien anlegten. In der Umgegend gründeten deutsche Kolonisten größere Dörfer, wie Wiefendorf, Skierdy, Reiszewo und Modlin. Sie erhielten volle Glaubensfreiheit und beriefen einen deutschen Pastor. Das war Gottfried Leske vom Jahre 1783—1796. Die ersten Gottesdienste wurden in einem Privathause abgehalten, dann übergab ihnen der Fürst den ersten Stock eines Wollmagazins zur Einrichtung

eines Bethauses. Jetzt besitzt die Gemeinde eine eigene Kirche.

Im Jahre 1775 berief der Kastellan Adam v. Lasocki deutsche Einwanderer nach Now und gründete in demselben Jahre die Parochie Now. Im Jahre 1860 wurde die alte baufällige Kirche abgebrochen, und die Gemeinde erbaute ein neues Gotteshaus. Der erste Pastor war Heinrich Gottlob Seifert — 1775—1778. —

Ueber das Jahr der Gründung des Kirchspiels Lipno ist nichts bekannt, nur so viel ist gewiß, daß es schon im Jahre 1782 existierte, aber nicht in der Stadt Lipno, sondern im Dorfe Bialowiczyn. Die Gründer desselben waren deutsche Kolonisten. Im Jahre 1800 wurde eine kleine Kirche erbaut, der 1865 eine neue steinerne Kirche folgte. Der erste Pastor war Joh. Maske 1799.

Im Jahre 1784 gründete der Graf Michael Podofski zu Kupnowo das Kirchspiel Michalki, indem er der Gemeinde Holz zum Bau der Kirche und 45 Morgen Land für den Pastor schenkte. Die Gemeindeglieder waren eingewanderte deutsche Kolonisten. Der erste Pastor war Albert Socianowski 1785—1794.

Die Parochie Plock wurde im Jahre 1804 gegründet. Die Gründer waren deutsche Kolonisten aus der Umgegend der Stadt Plock. Der erste Pastor war Joh. Daniel Hellmann 1804—1808. Die im 17. Jahrhundert erbaute Kirche gehörte früher dem Dominikaner-Orden an.

Somit ist der Beweis erbracht, daß die bestehende ev.-luth. Gemeinde Polens mit ihren Kirchen, Schulen, Kirchhöfen, Grundstücken und Wohltätigkeitsanstalten die Frucht jahrhundertelanger unermüdligen Fleißes unserer deutschen Vorfahren ist, und daß wir nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht haben, dieses teure väterliche Erbe unserer Nachkommen zu erhalten. Jeder Baustein in unseren Kirchen, jede Fußbreite unseres Kirchenlandes ist mit dem Schweiß unserer Vorfahren benetzt, und deshalb ist unser Kirchengut Volksgut geworden. Wenn heute falsche Propheten auftreten, die durch Polonisierung unsere Kirchen dem Katholizismus zuführen wollen und sagen, wem das nicht gefällt, der soll aus der Kirche austreten und die Kirchen ihnen zurücklassen, wie es z. B. der Herr Generalsup. Bursche in seinem Hirtenbriefe vorschlägt, so rufen wir ihnen zu: „Schüttelt den Staub von euren Füßen und fliehet. Unsere Kirchen sind für uns heilig, und wir geben sie nimmer ab!“ —

Vor den Wahlen in die Synode.

Das Warschauer Evangelisch-Augsburgische Konsistorium versendet unter dem 5. Mai 1922, Nr. 1090 nachstehendes Rundschreiben an die Herren Pastoren und Kirchenkollegien, Kirchenräte und Presbyterien des Warschauer Evangelisch-Augsburgischen Konsistorialbezirks:

„Am 27. April d. J. ist durch den Konstituierenden Sejm beschlossen und am 5. Mai in Nr. 32 des Ges.-Anzeigers der Polnischen Republik, unter Pos.—, folgendes Gesetz veröffentlicht worden, welches die Beschlüsse der Art. 152—162 des „Gesetzes für die Evangelisch-Augsburgische Kirche im Königreich Polen“ vom 20. Februar 1849 ändert.

Art. 1

Anstatt der Artikel 152—162 des Gesetzes für die Evangelisch-Augsburgische Kirche im Königreich Polen vom 20. Februar 1849 (Ges.-Anz., Band 42, Seite 11 und folg.) werden folgende Artikel eingeführt:

Als § 152

„Die Konstituierende Synode der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen besteht aus:

- a) den Mitgliedern des Konsistoriums;

- b) den Professoren der theologischen Fakultät;
- c) allen an den Gemeinden amtierenden Geistlichen;
- d) weltlichen Vertretern, die von jeder Gemeinde in der gleichen Anzahl der an ihr amtierenden Pastoren gewählt werden;
- e) weltlichen von den Filialgemeinden gewählten Vertretern, und zwar je einem aus jeder Filialgemeinden, in der die Zahl der Taufen im Jahre 1913 mindestens 25 betrug.“

Als § 153

Die Wahl der weltlichen Vertreter wird in einem gleichen, geheimen und direkten Wahlgang durchgeführt. Das Wahlrecht besitzt jedes Mitglied der Evangelisch-Augsburgischen Kirche, ohne Unterschied des Geschlechts, das am Tage der Veröffentlichung der Wahlen das 24. Lebensjahr erreicht hat, seit mindestens einem halben Jahre in der Gemeinde wohnt und zum bestimmten Termin sich in die Wahlliste eintragen ließ. Die Wahl muß persönlich erfolgen. Das Recht, gewählt zu werden, hat jedes Mitglied der evangelisch-augsburgischen Kirche, das 30 Jahre alt ist.

Als § 154

Die Durchführung der Wahlen ist Pflicht des evangelisch-augsburgischen Konsistoriums in Warschau, das gleichzeitig die zu diesem Zwecke nötigen Vorschriften und Instruktionen erläßt und den Termin der Wahlen festsetzt. Die Wahlen müssen innerhalb zweier Monate vom Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes stattfinden.

Als § 155

Zur Teilnahme an der Konstituierenden Synode werden alle evangelisch-augsburgischen Gemeinden der Republik Polen berufen.

Als § 156

Die Konstituierende Synode hat vor allem die Aufgabe, der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen ein neues Kirchengesetz zu geben sowie einen Gesetzesentwurf vorzuschlagen und auszuarbeiten, welcher die in dieser Kirche geltenden Bestimmungen mit Art. 115 der Verfassung der Polnischen Republik in Einklang zu bringen hat.

Art. 2.

Obiges Gesetz tritt mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft. Die Ausführung desselben wird dem Kultusminister angeheimgestellt.

Indem das Konsistorium zur Ausführung des ihm durch § 154 erteilten Mandats schreitet, beauftragt es die Herren Pastoren, Kirchenkollegien, Kirchenräte und Presbyterien des Konsistorialbezirks:

1. vor allem an drei nach einander folgenden Sonntagen, nämlich am 7., 14. und 21., resp. am 14., 21. und 28. Mai d. J., den Gemeindegliedern von den Kanzeln in den Kirchen und auf andere zweckentsprechende Weise den Beschluß des Konstituierenden Sejms bekannt zu geben und ihnen den Text des in Rede stehenden Gesetzes vorzulesen;

2. an den gleichen Sonntagen die Gemeindeglieder aufzufordern, sich in die Wählerliste einzuschreiben; das Einschreiben soll am Tage nach der ersten Bekanntmachung beginnen und am 29. Mai d. J. beendet sein;

3. beim Einschreiben in die Wählerlisten ist jedem sich Meldenden ein Zettel mit dessen Namen einzuhandigen, versehen mit dem Kircheniegel und eventuell mit der Unterschrift des Pastors. Dieser Zettel, gültig nur für die Person, auf deren Namen er ausgestellt, ist am Wahltag beim Eintritt in die Kirche vorzuweisen.

4. vom 29. Mai bis zum 2. Juni d. J. einschließlich sind die Wählerlisten in den Kirchenkanzleien auszulegen, um allen Gemeindegliedern zugänglich zu sein damit, diese sich überzeugen, ob

sie eingeschrieben sind; eventuelle Reklamationen entscheiden die Kirchenkollegien, Kirchenräte oder Presbyterien;

5. die Kirchenbeitrag Zahlenden sind als schon eingeschrieben zu betrachten, unter der Voraussetzung, daß sie das 24. Lebensjahr zurückgelegt haben, und ist von ihnen keine spezielle Anmeldung im Sinne des Art. 153 erforderlich; ihre Legitimation ist die Steuerliste;

6. wünschenswert wäre es, daß während des Einschreibens in der betreffenden Kirchenkanzlei ein Mitglied des Kirchenkollegiums, Kirchenrats oder Presbyteriums zugegen sei;

7. ein Wähler, der weder dem Pastor noch dem obengenannten Mitglieder persönlich bekannt ist, muß ein Zeugnis vorlegen, das seine Persönlichkeit, sein Alter und seinen Wohnort feststellt;

8. es wird betont, daß jedes sich gemäß § 153 meldende Gemeindeglied das Recht hat, in die Wählerliste eingetragen zu werden ohne Rücksicht darauf, ob es Kirchenbeitrag zahlt oder nicht;

9. um den Gemeindegliedern das Einschreiben in die Wählerlisten zu erleichtern, wäre es wünschenswert, daß die Herren Pastoren die entfernter liegenden Kantorate bereisten, wo in Gegenwart des Friedhofsorstandes das Einschreiben stattfinden könnte;

10. die Wählerlisten sollen die Vor- und Zunamen der Wähler, ihren Beruf, Wohnort und Alter enthalten; diese Listen in alphabetischer Ordnung müssen in zwei Expl. angefertigt werden; die laufenden Nummern werden nach endgültigem Abschluß der Wählerlisten am 3. Juni gestellt.

Fernere Anordnungen betreffs der Kandidatenlisten, der Wahlen und der Synode, welche voraussichtlich am 20. Juni d. J. zusammentreten wird, werden in Kürze erfolgen.

Der Präsident des Konsistoriums

S. Gläß.

Der Vicepräsident des Konsistoriums

Generalsuperintendent ks. Jul. Bursche.

Weitere Proteste des Landes.

Gegen das unheilvolle Wirken des Generalsuperintendenten Bursche.

Brzeziny.

Die am 7. Mai unmittelbar nach dem Gottesdienste in Brzeziny einberufene Gemeindeversammlung gestaltete sich zu einer feierlichen Kundgebung. Der geräumige Konfirmandensaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Noch nie vorher war eine Gemeindeversammlung in Brzeziny so zahlreich besucht gewesen. Der Stadtklassiker Herr Emil Treichel eröffnete die Versammlung und wurde einstimmig zum Leiter derselben berufen. Zu Beisitzern wurden durch Zufall folgende Herren gewählt: Lehrer E. Dyko, Mühlenbesitzer S. Müller, Theodor Franzmann und E. Steigert. Nachdem die Kampflage, in der sich unsere evang.-luth. Kirche befindet, durch den Leiter der Versammlung klargestellt wurde, wurde durch die Versammlung einstimmig folgende Entscheidung angenommen:

„Die am 7. Mai 1922 versammelte evang.-luth. Gemeinde zu Brzeziny schließt sich dem Protest der Gemeindeversammlung zu Bobz vom 5. April 1922 an und sprechen dem auf dieser Versammlung gewählten Ausführungsausschuß ihr volles Vertrauen aus.“

Dann wurde ein Schreiben, das dem Sejmarschall bez. des Niederschönenfeldes überreicht werden soll, vorgelesen und einstimmig angenommen. Es wurde ein Ausschuß gewählt, der in ständiger Fühlung mit dem Bobzer Ausführungsausschuß bleiben soll; aus der Wahl gingen folgende Herren hervor: Emil Treichel, Theodor Franzmann, Hermann Radtke und Wilhelm Lessing.

In Brzezno.

Unsere Schulgemeinde besteht gegenwärtig aus 726 Seelen. Mit großem Interesse haben wir die Artikel und Aufsätze in der „Lodzger Freien Presse“ über die Lage unserer evangelisch-lutherischen Kirche gelesen. Heute am Sonntage Misericordias Domini beschlossen wir einstimmig, uns der künftigen Freikirche anzuschließen und dieselbe zu unterstützen.

Chodecz.

Am 7. d. M. fand in der Gemeinde Chodecz eine Versammlung statt, auf der über die Notlage unserer Kirche und über die zukünftigen Wahlen der Laien in die konstituierende Synode beraten wurde.

Nach eingehender Aussprache, in der die Eigenmächtigkeiten unserer Kirchenbehörde gebrandmarkt wurde, beschloß die zahlreiche Versammlung, sich den Beschlüssen der Lodzger Glaubensgenossen voll und ganz anzuschließen. Es wurde eine Kommission gewählt, die mit der Ausführungskommission zu Lodz in Verbindung treten und auch die Durchführung und Ueberwachung der Laienwahl leiten soll.

Brzedecz.

Am 23. April fand in Brzedecz eine evangel. Gemeindeversammlung statt, auf der die Notlage unserer Kirche besprochen wurde. Die Versammlung protestierte gegen die Eigenmächtigkeiten des Konsistoriums und schloß sich dem Beschluß beider Lodzger Gemeinden an. Zur Ausführung der Beschlüsse wurde eine Kommission gewählt.

Wolnica Grabowka.

Am 23. April versammelten sich die evang. lutherischen Gemeindeglieder der drei Kantorate: Wolnica Grabowka, Marjanow und Swierki (Kirchengemeinde Wielun) im Bethause zu Wolnica Grabowka zwecks Stellungnahme zu den dringenden Kirchenfragen.

Nachdem den Versammelten über den Verlauf der evangelischen Versammlung zu Lodz Bericht erstattet und auf die von Seiten des Warschauer Konsistoriums drohende Gefahr für unsere Kirche hingewiesen wurde, beschloßen die 118 versammelten Gemeindeglieder der obengenannten Kantorate unter dem Vorsitz des Herrn Michael Lehmann einstimmig, dem Protest der beiden evangelisch-lutherischen Gemeinden zu Lodz in allen Punkten sich anzuschließen und bei der Auswirkung eines auf breiterer demokratischer Grundlage aufgebauten Kirchengesetzes dieselben zu unterstützen.

Die versammelten Gemeindeglieder der oben genannten Kantorate trübten gleichzeitig dem Herrn Generalinspektoren Wünsche und seinen Genossen ihr Mißtrauen aus.

Aus Welt und Heimat.

Mexiko und die Deutschen. Eine deutsch-amerikanische Siedlungsgesellschaft geht unter sehr günstigen Verhältnissen zur Gründung einer großen deutschen Kolonie in Mexiko. Es macht sich ein starker Auswanderungsdrang der Deutschen aus Nordamerika, hauptsächlich aus dem Staat Texas, nach Mexiko bemerkbar. Die Ursache dieser Erscheinung ist wohl auf die starke Deutschenverfolgung während des Krieges zurückzuführen. Die Mexikaner dagegen sind sehr deutschfreundlich; sie sehen Reichs- und Auslandsdeutsche recht gern in ihrem Lande. So erzählt z. B. P. Rohrbach einen von vielen Fällen: „Auf einem Ausfluge in der Nähe der Hauptstadt geschah es unserer Gesellschaft — es waren lauter Deutsche, Herren und Damen —, daß aus einer entgegen kommenden Gruppe von Mexikanern besseren Standes spontan der Ruf ertönte: Un hurra para los Alemanes! (Ein Hurra den Deutschen). Darauf kam natürlich von unserer Seite die Antwort: Viva Mexiko!

(Es lebe Mexiko). Mit Grüßen und Rufen marschierle man aneinander vorbei.“

Wir wünschen, daß diese freundschaftlichen Gefühle sich noch mehr vertiefen und erweitern möchten.

Im Sejm geht die Aussprache über das Wahlgesetz weiter. Die starken Parteien wollen sich auf Kosten der Stimmen der kleinen Parteien bereichern. Ueber diesen Punkt entspann sich am Freitag, den 12. Mai, eine scharfe Aussprache. Eine ganze Reihe von Städten erhob Widerspruch gegen das besprochene Wahlgesetz und fordert bedeutend mehr Abgeordnete für die Städte.

Die Deutschen der Tschechoslowakei wenden sich auch an den Völkerbund. Die deutschen bürgerlichen Abgeordneten der Prager Nationalversammlung haben ihre Wünsche und Beschwerden in einem Memorandum zusammengefaßt, das an den Völkerbund in Genf gerichtet ist und an die in Genua weilenden Staatsmänner verteilt werden soll. Es wird ausgeführt, daß die Deutschen in der Tschechoslowakei in nationaler, kultureller und politischer Hinsicht schlechter behandelt werden, als dies selbst nach den Bestimmungen des Friedensvertrages von St. Germain erlaubt sei. Das Memorandum schließt mit einem Appell an den Völkerbund, diesen immerwährenden Ungerechtigkeiten ein Ende zu bereiten und der deutschen Bevölkerung in der Tschechoslowakei zu ihrem Rechte zu verhelfen, das ihr im Friedensvertrag und in den Bestimmungen über den Minoritätenschutz versprochen wurde. „Deutsche Nachrichten“.

Brief aus der Krim vom 7. 4. 1922. Der Hunger in der Krim hat, was die Menschentiere betrifft, die Wolgagebietes längst übertroffen. In der Kolonie Djaman Temesch sind bereits 55 Menschen Hungers gestorben. Bleibt die Hilfe noch zwei bis drei Wochen aus, so stirbt das Dorf ganz aus. Nicht besser ist es in Karamin und den meisten deutschen Kolonien.

80 Menschen wegen Rotzkrankheit erschossen. Aus den Schwedenkolonien am Dnjepr wird uns berichtet, daß im Januar d. J. in der deutschen Kolonie Klosterorf 80 Menschen erschossen wurden, da sie durch den Genuß des Fleisches rotzkranker Pferde die Rotzkrankheit bekamen.

Der Stand der diesjährigen Saaten in Polen stellt sich nach den Angaben des Statistischen Amtes in Warschau nicht ganz befriedigend dar. Das kalte Frühjahr, die öfteren Nachtfröste wirken keineswegs wohlthuend auf die Saaten. Besonders schlecht steht im allgemeinen der Weizen und der Winterraps, der Klee und das Gras auf den Wiesen, was bei der allgemeinen Not an Futtermitteln recht fühlbar in der Wirtschaft an den Tag tritt. Unter mittelmäßig stehen die Saaten in den Wojewodschaften Warschau, Kielce und Posen. Befriedigend in der Wojewodschaft Lodz, Lublin, Wolhynien, Krakau, Lemberg und Stanislaw.

Die Steinkohlen sollen, wie ja bereits dies mit ähnlichen Waren der Fall ist, im Preise um 20 Prozent steigen. Dagegen erheben die Fabrikanten Einspruch. Finanzminister Michalski beabsichtigt in dieser Hinsicht mit den Kohlengrubenbesitzern eine Unterhandlung einzuleiten. Sollte die Preiserhöhung der Kohle stattfinden, so wird dieser Umstand gewiß recht nachteilig auf das gesamte wirtschaftliche Leben Polens einwirken.

Die mitteleuropäische Tageszeit soll laut Sejmbeschluß vom 1. Juni eingeführt werden. Hierdurch müßten unsere Uhren um eine ganze Stunde zurückgerückt werden.

Bei der letzten Volkszählung wurde auch der Viehbestand in der Republik Polen mit berechnet. Das Ergebnis ist folgendes: Rindvieh gibt es bei 8, Schafe 2, Pferde über 3 und Schweine bei 5 Millionen Stück. Diese Zahlen zeigen uns, daß der gegenwärtige Viehbestand keineswegs kleiner ist, als der der Vorkriegszeit. In einzelnen Woje-

wodschaften ist die Zahl der Schweine und des Hornviehs sogar gestiegen, so in den Wojewodschaften Lodz, Warschau, Kielce und West-Galizien. In Posen und Pommerellen ist die Zahl der Schafe gestiegen, was mit dem Rückgang der dortigen Landwirtschaft in Verbindung steht. Auch blieb dabei der Mangel an künstlichen Düngemitteln nicht ohne Einfluß. In den Wojewodschaften Polesie, Stanislaw und Tarnopol hat sich der Kriegsumstände wegen die Zahl der Pferde stark vermindert.

Die Oedländereien, die aus den Verheerungen des Krieges hervorgegangen sind, betragen im Frühjahr 1919 bei 7 Millionen Morgen allein in Polen, hauptsächlich in dessen östlichen Gebieten, dank der tatkräftigen Bewirtschaftung zählte man im Frühjahr 1921 nur noch bei einer Million Morgen Oedland, und gegenwärtig liegen annähernd 600,000 Morgen Land brach.

Vorsicht im Umgang mit Fremden! Die „Gazeta Swiadcza“ schreibt darüber: Neulich beabsichtigten drei Landwirte aus der Umgegend von Głowno nach den östlichen Gebieten Polens (Wolhynien, Podolien) zu reisen, um dort womöglich Wirtschaften zu kaufen. In Warschau verpaßten sie den nach Bialystok abgehenden Zug und waren gezwungen, die Nacht auf dem Bahnhof zu verbringen. Da nahte sich ihnen ein Fremder, grüßte ehrerbietig und fragte nach dem Ziel ihrer Reise. Nichts Böses ahnend, erzählten die Bauerleute von ihrem Vorhaben. Daraufhin erwiderte der Fremde: „Ich kenne in Warschau ein Büro, das den Ankauf von Landstellen vermittelt. Gern will ich euch dorthin führen“. Erfreut gingen die Drei auf den Vorschlag ein. Unterwegs überzeugte sich der Fremde, daß sie in Warschau weder ein noch aus wissen. Er führte die Drei auf einen wüsten Platz in der Nähe der Weichsel. Auf ein gegebenes Zeichen kamen aus finsternen Verstecken eine ganze Anzahl Strolche hervor, warfen sich auf die zu Tode erschrockenen Bauerleute — und raubten ihnen sämtliche, verhältnismäßig große Geldsummen. Zerschlagen, mit Blut überströmt kamen die Verunglückten bei Morgenrauen in Warschau an. Zum Glück fanden sie auf dem Bahnhof einen Bekannten, der ihnen Geld zur Heimreise lieh. Traurig war nun ihre Rückkehr.

In Genua kam auf einer der Sitzungen die Angelegenheit der Minderheiten zur Sprache. Ein besonderer Ausschuß sollte sich mit der Untersuchung der Beschwerden und Uebergriffe beschäftigen. Dagegen legten der polnische Außenminister Skirmunt und der tschechische Ministerpräsident Benesch Protest ein. Sie wiesen darauf hin, daß das Aufrollen dieser Fragen unnötigen Zwiespalt und Reibungen zwischen den einzelnen Vertretern der Regierungen nach sich ziehen wird. Falls es dennoch zur Besprechung der Angelegenheiten der völkischen Minderheiten kommen sollte, so möchten die Staaten des kleineren Staatenbundes (Polen, Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien) die Konferenz von Genua verlassen. So weit der Bericht des „Prager Tageblattes“, eines von der tschechoslowakischen Regierung herausgegebenen deutschfeindlichen Blattes. Traurig genug wäre es, wenn man auf der Konferenz die Sache der Volksminderheiten nicht besprechen möchte.

Aus Südrusland, aus dem Grunauer Gebiet, Mariupoler Kreis, wird der „Deutschen Post“ aus dem Osten“ geschrieben: „Die Zahl der Hungernen steigt von Tag zu Tag. Täglich sterben Erwachsene und Kinder am Hungertode. Es kam schon ein Fall vor, wo ein Familienvater, bis zum Wahnsinn getrieben, sein vierzehn Tage altes Kind schlachtete, kochte und aß. Besonders die Kinder befinden sich in einer traurigen Lage. Nach langem Bemühen ist es uns gelungen, ein Waisenhaus in der Kolonie Grunau zu errichten und er-

halten wir von der Mariupoler Behörde die aller-
notwendigste Unterstützung, um das Leben dieser
armen Kleinen zu fristen. In dem Waisen-
hause befinden sich augenblicklich 110 Kinder im
Alter von vier bis zwölf Jahren. Aber in welch
einem Zustande? Bett- und Leibwäsche ist so gut
wie nicht vorhanden. Oberkleider wurden aus
Säcken, alten Pelzstücken usw. zusammengenäht
und dienen als einziger Schutz gegen Kälte. Vom
Schuhwerk dürfen wir gar nicht sprechen. Wir
bitten daher in erster Linie Ihr Augenmerk auf
diese armen kleinen Waisen zu richten, die der
Eltern beraubt, verlassen und mittellos in der
Welt stehen. Aber auch viele andere bedürfen der
schnellsten Hilfe, wenn sie nicht elend zugrunde
gehen sollen“.

Das Ministerium der Landwirtschaft beab-
sichtigt in diesem Jahr an die Kleinbauern 2½
Milliarden Mark in der Form von Anleihen zu
vergeben. Dadurch will es den durch Krieg und
Unglücksfälle Verarmten zu Hilfe kommen. Die
Großgrundbesitzer erhalten ebenfalls Anleihen, wozu
8 Milliarden Mk. bestimmt sind.

Die ausländischen Geldwährungen unterlagen
im Laufe der vergangenen Woche keinerlei bemer-
kenswerten Schwankungen, die Lage in Genua ist
immer noch in einen rätselhaften Nebel gehüllt;
so zahlte man am:

	9. 5	11. 5	13. 5
1 Dolla	3990 Mk.	3990 Mk.	4025 Mk.
1 Pfd. Sterling	17990	17990	18060
1 franz. Franc	366	370	371
1 neutd. Mark	13½	14	14

Auf der Warschauer Getreidebörse stehen
die Preise nach wie vor hoch; so zahlte man am
12. Mai für einen metrischen Zentner (244 Pf.)
Weizen — 21,000, Roggen — 14,400, Ha-
fer — 14,200, Gerste — 13,700, Seradella
— 18,500, Wicken — 13,500, Erbsen —
19,200.

Die Millionwka. Bei der Ziehung am 13.
Mai fiel das Los auf Nr. 2598633, das in
Warschau verkauft wurde.

Wochenschau.

Inland. Die neue Wahlordnung ist
augenblicklich Gegenstand der lebhaftesten Debatten
im Sejm. Die Vertreter der Minderheiten sind sich
dessen voll und ganz bewusst, daß diese neue
Wahlordnung nichts weiter ist als ein von Seiten
der polnischen Chauvinisten ausgeklügelter Ver-
nichtungsakt gegen alles Nichtpolnische. Sie neh-
men deshalb so oft wie möglich Gelegenheit, um
gegen diese Vergewaltigung der Minderheiten ent-
schieden zu protestieren. Ob es aber dem kleinen
Häuflein gelingen wird, der Stimme der Gerechtig-
keit und Menschlichkeit Gehör zu verschaffen, muß
stark bezweifelt werden. Handelt es sich doch hier
um einen systematischen Kampf, den die
polnischen Nationalisten im ganzen Lande gegen
alles Nichtpolnische mit blindem Eifer be-
treiben. Man zetert über die geringste Bedrückung
der polnischen Minderheiten in anderen Ländern
und richtet gleichzeitig gegen die deutsche Minder-
heit des eigenen Landes den famosen „Offenen
Brief“ — ein Verfahren, zu dem sich nicht einmal
der so verschrieene preussische Hakatismus hätte
aufschwingen können. Daß diese zum Wohle des
Vaterlandes betriebene Arbeit mit der größten
Planmäßigkeit und Einheitlichkeit vor sich geht,
dafür zeugt die Meldung von der in Lemberg ge-
planten Gründung eines neuen Vereins zur
Stärkung des Polentums im Osten. Es
handelt sich hier ohne Zweifel nur um einen Ab-
leger des berühmtesten Westmarkenvereins, der
wohl dieselben „vaterländischen“ Ziele im Osten
zu verfolgen haben wird, wie sie der letztere schon
im Westen verfolgt. —

Die Wilnaer und die oßgalizische
Frage sollen nun doch in Genua berührt wer-
den, trotzdem die polnische Delegation dies mit
allen Mitteln zu verhindern suchte. Die von Skir-
munt aus Genua nach Warschau entsandten Dele-
gierten Zalewski und Wieniawski er-
statteten nun im Ausschuss für Auslands-
fragen u. and. auch über diese Angelegenheit
Bericht, aus dem hervorgeht, daß Lloyd George
sein vom Außenminister Skirmunt in bezug auf
diese Fragen gegebenes Versprechen nunmehr nicht
eingehalten habe. Eine große Bewegung und Be-
unruhigung im Saale rief die Mitteilung Zalewskis
herover, daß die französische Delegation sowohl in
dieser als auch in eigenen Angelegenheiten große
Untätigkeit an den Tag gelegt habe. Indessen soll
Skirmunt, der in Genua zurückgeblieben ist, ent-
schlossen sein, die Konferenz zu verlassen,
sobald es zu Verhandlungen über die
östlichen Grenzen Polens kommen
sollte.

Deutschland England und Italien, die all-
mählich die Sinnlosigkeit des alten Reparations-
planes einzusehen beginnen, haben einen neuen
Vorschlag ausgearbeitet, in dem gewisse Er-
leichterungen für Deutschland vorgesehen sind.
Nach diesem Plane müßte für Deutschland eine in-
ternationale Anleihe von 30 Milliar-
den beschafft werden, wohingegen Deutschland
seinerseits sichere Garantien für die Erfüllungen
seiner Verpflichtungen geben müßte. Unabhängig
von diesem neuen Plan finden in Paris Verhand-
lungen in der Reparationsfrage statt, die einen für
Deutschland nicht ungünstigen Verlauf zu nehmen
scheinen. Jedenfalls glaubt man in Deutschland,
dem 30. Mai ruhig entgegensehen zu können.
Die deutsche Regierung hat sich veranlaßt gesehen,
zu dem „Offenen Brief“ des Verbandes
zum Schutze der Westgrenzen Polens ihrerseits
ebenfalls Stellung zu nehmen. In einer amt-
lichen Mitteilung wird dieser Aufruf als der
„Gipfel aller polnischen Tatsachenverdrehung“ be-
zeichnet. In derselben Mitteilung wird bemerkt,
daß sich die deutsche Regierung sofort an ihren
Vertreter in Warschau mit der Weisung gewandt
habe, bei der polnischen Regierung gegen diese „Ver-
drehung der offensichtlichen Tatsachen“ Verwahrung
einzulegen und die polnische Regierung zu bewe-
gen, Maßnahmen gegen etwaige Folgen dieses
Aufrufes zu ergreifen.

Italien. Im Mittelpunkt aller Besprechun-
gen der Genueser Konferenz steht nach wie vor
das russische Problem. Es ist noch immer keine
Verständigung zwischen der Entente und den De-
legierten Rußlands zustande gekommen.

Rußland. Moskauer Nachrichten zufolge wird
gegenwärtig ein neuer Anschlag gegen die Sowjets
geplant. Zwischen Wrangel, Petlura, Szwinkow
und den Regierungen Frankreichs, Polens und
Rumaniens sollen neuerdings Verhandlungen statt-
gefunden haben. Wrangel erhalte weiterhin be-
deutende Geldsummen von Frankreich und Amerika.
Eine Gruppe französischer Offiziere mit Marschall
Foch an der Spitze seien die Anstifter. Diesen
Nachrichten ist aber nicht zu trauen.

Frankreich. Wie Pariser Blätter berichten, hat
der Ministerrat beschlossen, von Barthou entschie-
den zu fordern, nicht an den Beratungen über
völkische Minderheitsfragen teilzu-
nehmen.

Tschchoslowakei. Aus Genua wird gemeldet,
daß die Tschchoslowakei bereits am 3. Mai l. J.
mit Rußland ein Abkommen getroffen hat, das
dem russisch-deutschen Sondervertrag sehr ähn-
lich ist.

China. Blutige Kämpfe sind um Peking herum
zwischen den Republikanern des Südens und dem
monarchistisch gesinnten Statthalter der Mandshurei
Tschang Tuo Ling, den Japan unterstützt, zu ver-
merken.

Kurze telegraphische Meldungen.

Die polnische Regierung hat an Sso-
wjetrußland eine Note gerichtet, in der
sie gegen die Bildung von bewaffneten Banden
im russischen Teile Weißrußlands protestiert.

Die zwischen Polen und Frankreich
abgeschlossenen vier Verträge — ein poli-
tischer, ein zweiseitiger, ein Handelsvertrag und
ein Petroleum-Abkommen — sind vom Sejm
ratifiziert (bestätigt) worden.

Polen hat mit Italien einen Han-
delsvertrag abgeschlossen. Auch mit
Japan werden zu diesem Zwecke Verhandlungen
gepflogen.

Wie aus Deutschland gemeldet wird, soll die
Rate von 50 Millionen Goldmark, die die Repa-
rationskommission für den Monat Mai vorgeschrie-
ben hat, pünktlich entrichtet werden.

Bei Pisa (Italien) hat sich ein großes
Eisenbahnunglück ereignet. Ein über die
Brücke fahrender Zug stürzte mit Ausnahme der
Lokomotive und zweier Waggons aus einer Höhe
von zehn Metern in den Kanal. Viele Personen
sind ums Leben gekommen und eine große An-
zahl ist verwundet.

Druck: Verlagsgesellschaft „Lodzer Freie Presse“
m. b. H., Petrikauer Straße 86

Spargelder

verlassen wie
bei täglicher Kündigung mit 4%
6-wöchentl. 10%
jährlich 12%

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen
ul. Mejsza Kosciuszki 45/47

Choralbuch

von Greger zu kaufen gesucht. Gef. Off. mit Preis-
angabe an die Exp. ds. Bl. unter „S. 5.“ erbeten. 19

Die Billigsten

in Lodz sind

Schmedel & Rosner,

Petrikauer Straße Nr. 100, Filiale Nr. 160,

weil sie rechtzeitig noch vor der Preisstei-
gerung eingekauft haben

Es sind am Lager in großer
Auswahl:

Damen Kleider, neueste Damen-Mäntel, Ko-
stüme, Röcke, Kleiderstoffe in Garbarbin,
Cheviot, Boston und Flora. Ferner: Herren-
und Damen-Wäsche aus Madapolam sowie
feine Damen-Wäsche aus Batist, Etamin;
Strümpfe, Weißwaren auf Meter, Bettzeuge,
Kretons, Handtücher, Tischdecken, Laken etc.